

„Früh hilft viel!“

Frühe Förderung und Bildung von Kindern in Mülheim an der Ruhr

Mülheim ist eine der wohlhabendsten Städte im Land und sicher auch eine der schönsten und lebenswertesten. Der Mülheimer ist gemessen am statistischen Durchschnitt gut situiert, gebildet, gesund und vergleichsweise lebenserfahren. Aber bekanntlich gibt es den Durchschnitt im wirklichen Leben nur selten.



Ulrich Ernst,
Dezernent für Bildung,
Soziales, Jugend, Gesund-
heit, Sport und Kultur in
Mülheim an der Ruhr

Der Volksmund weiß: Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. So gehört Mülheim zu den sozial polarisier- testen Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Wohlstand und Mangel, Bildungsgewinner und -verlierer, Kinder mit sehr guten und mit schlechten Zukunftschancen treffen in unserer Stadt wie in kaum einer anderen aufeinander.

Ungleiche Kindheit in unserer Stadt – sozial und örtlich

„Kinder sind unsere Zukunft.“ Ein viel zitierter Satz. Um die Zukunftschancen unserer Kinder bestmöglich zu fördern, brauchen sie unsere Unterstützung – jetzt und heute. Die ersten Lebensjahre sind für ihre Entwicklung besonders wichtig. Umso bedenklicher stimmt es, dass kleine Kinder besonders häufig von Armut betroffen sind. Etwas mehr als ein Viertel aller Mülheimer Kinder wächst in Familien auf, in denen die Leistungen unserer Sozialagentur den Lebensunterhalt sicher stellt und den Lebensalltag bestimmt. Etwa gleich hoch ist der Anteil der Kinder, die beim Schulstart einen „Förderbedarf in der schulrelevanten Entwicklung“ haben. Hierzu gehören auch gesundheitliche Probleme wie Übergewicht oder Koordinationsstörungen. Diese Kinder beginnen ihre Schulkarriere bereits mit einer Hypothek.

Die genannten Anteile sind nur Durchschnittswerte – denn auffällig ist: Der Wohnort macht den Unterschied! Die Probleme und Herausforderungen sind im Mülheimer Stadtgebiet höchst ungleich verteilt und offenbaren ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Eine derartige räumliche Spaltung ist mittlerweile für Großstädte charakteristisch und macht auch an

Stadtgrenzen keinen Halt. Dies zeigt der Blick auf die Karte der Städte Mülheim, Essen und Oberhausen.

Soweit zur Diagnose und den Befunden: Was ist zu tun? Wie in der Medizin gilt auch hier: Vorbeugen ist der beste Weg!

Wir haben uns überlegt, wie wir werdende Eltern möglichst früh erreichen und ihnen schon in der Zeit der Schwangerschaft Unterstützung für den neuen Lebensabschnitt angedeihen lassen können, ohne Verpflichtung und erhobenen Zeigefinger: Dafür gibt es in Mülheim unsere **Familienhebammen**. Sie sind eigenständig organisiert, in der Stadt eng vernetzt und kooperieren mit der Geburtshilfe des Evangelischen Krankenhauses. Bis zum Ende des ersten Lebensjahres können unsere Hebammen die Familien kostenlos begleiten.

Wie geht es dann weiter? Das Kind wächst in eine Familie hinein und auch in seinen Kindergarten. Die Implementierung von „**Early Excellence**“ in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen ist dabei eines unserer wichtigsten Ziele. Im Mittelpunkt des pädagogischen Ansatzes steht der positive Blick auf

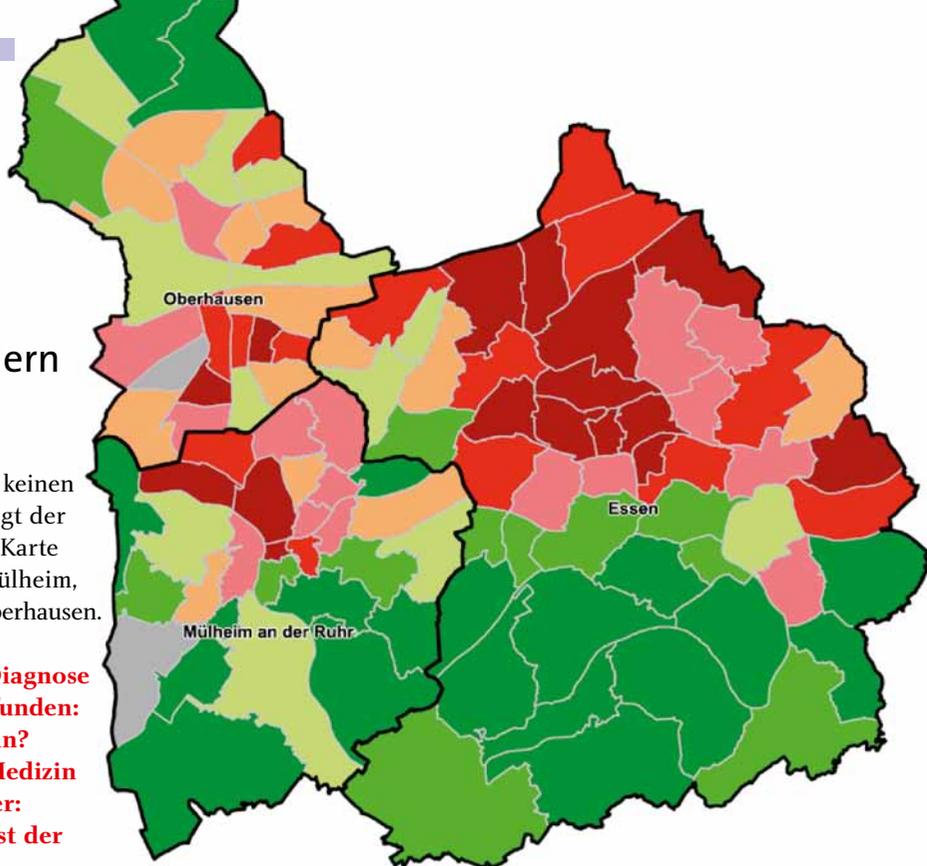
Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ und Stiftung „Jugend mit Zukunft“

Das Ev. Krankenhaus und die Stadt Mülheim kooperieren mit dem 2007 in Mülheim unter dem Dach der ATEGRIS gegründeten SPZ in der Schulstr. 10a, das nicht altersgemäß entwickelte oder behinderte Kinder und Jugendliche interdisziplinär behandelt.

Weiterer Partner ist die Stiftung „Jugend mit Zukunft“ des Ev. Kirchenkreises an der Ruhr, die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Mülheim unterstützt. Prof. Dr. Heinz-Jochen Gassel, Ärztlicher Direktor des Ev. Krankenhauses, ist in der Jugendstiftung Vorsitzender des Kuratoriums. Die stellvertretende Ärztliche Direktorin Dr. Andrea Schmidt und Pfarrer Frank Kastrup – Kuratoriumsmitglied der Stiftung Ev. Kranken- und Versorgungshauses – sowie Volkmar Spira, Leiter der Kleinen Bühne, sind Vorstandsmitglieder.

<http://www.evkmh.de/index.php?id=2210>

<http://www.ekir.de/kk-an-der-ruhr/handeln/>



Anteil Beziehende von Sozialgeld unter 6 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung in %

0 bis unter 8
8 bis unter 16
16 bis unter 24
24 bis unter 32
32 bis unter 40
40 bis unter 50
50 und mehr
fehlende Werte

Stichtag Essen und Mülheim an der Ruhr: 31.12.2010; Oberhausen: 31.12.2009

die individuellen Potenziale. Gerade bei Kindern aus benachteiligten Familien ist Early Excellence eine Chance auf frühe Teilhabe.

Ein ebenfalls weichenstellender Lebensabschnitt ist der Übergang von der Schule zum Beruf. Hier sorgen wir dafür, dass Jugendliche rechtzeitig Orientierung über ihre beruflichen Möglichkeiten erhalten und beim Einstieg ins Erwerbsleben konkret unterstützt werden: Das **U25-Haus** bietet als Anlaufstelle für alle Beratung, Tipps und Kontakte. Zusätzlich unterstützen städtische Mitarbeiter an fast allen weiterführenden Schulen den erfolgreichen Übergang in den Job. Angesichts des Fachkräftemangels wissen wir: Alle werden gebraucht – das Engagement für gute Übergänge lohnt sich!

Bei den drei hier vorgestellten Maßnahmen handelt es sich um Ausschnitte aus unserem Gesamtprogramm zur Frühen Förderung. Sie zeigen den Zeitrahmen, in dem Teilhabeprozesse gedacht werden müssen. Bei der Förderung von Kinder und Jugendlichen müssen wir uns an ihren individuellen Bedürfnissen orientieren und am Sozialraum, in dem sie leben. Weil diese soziale Struktur so unterschiedlich ist, gibt es keine Fertigkonzepte. Diese Ungleichheit auch „ungleich“ zu behandeln und auf einen zielgerichteten Einsatz bei der Verteilung finanzieller Mittel zu achten: Das ist die Herausforderung und Aufgabe, die uns in den nächsten Jahren begleiten wird! Denn die Zukunft unserer Kinder fängt heute an. ●

Ulrich Ernst